



**Smartphone-Studie zum TV-Duell im
Vorfeld der bayerischen Landtagswahl 2018**
Erste Ergebnisse

Prof. Dr. Jürgen Maier
Jennifer Bast, M.A.

Zusammenfassung

1. Die Zuschauer des Kanzlerduells haben die Aussagen und das Auftreten der beiden Kandidaten differenziert bewertet. Söder erhielt in allen Themenfeldern im Mittel mehr negative als positive Bewertungen. Besonders starke Ablehnung schlug ihm bei den Themen Kreuzerlass, Bildung und Innere Sicherheit entgegen. Hartmann erging es in den ersten 20 Minuten der Debatte nicht anders als dem Amtsinhaber, auf dem Themenfeld Energiepolitik schnitt er sogar schlechter ab als Söder. Im Unterschied zum Ministerpräsidenten verbuchte der Herausforderer für den Rest des Duells in hohem Maße Positivbewertungen. In besonderem Maße konnte er beim Thema Innere Sicherheit sowie mit seiner Perspektive auf die Regierungsbildung punkten.
2. Trotz aller Unterschiede wurde beiden Kandidaten nach dem Duell eine positive Debattenperformanz attestiert. Zudem bescheinigte die Mehrheit der Zuschauer beiden Kandidaten, dass ihre Argumente überzeugend wirkten.
3. Ludwig Hartmann (Bündnis 90/Die Grünen) hat das TV-Duell gegen Ministerpräsident Markus Söder (CSU) gewonnen. Die Befragung nach dem Duell ergab, dass 46 Prozent Hartmann aber nur 37 Prozent Söder als Sieger sahen; 16 Prozent konnten keinen Gewinner erkennen. Die Befragungswerte reflektieren somit in deutlich abgeschwächter Form die Ergebnisse der Echtzeitmessung.
4. Dennoch konnte nur Söder sein Image verbessern. Auch gelang es ihm, in der Ministerpräsidentenfrage aufzuholen. Die Diskrepanz zwischen Echtzeitbewertung und diesen nach dem Duell abgegebenen Urteile unterstreichen, dass nicht alle spontanen Bewertungen während eines Duells in gleichem Maße in die Einstellung gegenüber den Kandidaten einfließen. Vermutlich haben die Fernsehzuschauer ihre unmittelbaren Eindrücke von der Debatte auch aufgrund der Nachberichterstattung angepasst, in der das Bild vermittelt wurde, beide Kandidaten haben sich ähnlich gut geschlagen.
5. Jeder vierte Wähler hat aufgrund der Debatte seine Kanzlerpräferenz verändert. Dieser Wert verdeutlicht das hohe Wirkungspotenzial von TV-Duellen.
6. Die Anzahl der unentschiedenen Wähler hat sich durch das Duell verringert. Die Fernsehdebatte hat Wählern also dabei geholfen, eine Entscheidung zu treffen, für wen sie am 14. Oktober 2018 ihre Stimme abgeben sollen.

1. Untersuchungsanlage

Wahlberechtigte wurden mittels Werbung über Massen- und soziale Medien gebeten, das am 26. September 2018 vom Bayerischen Rundfunk ausgestrahlte TV-Duell zwischen Ministerpräsident Markus Söder (CSU) und seinem Herausforderer Ludwig Hartmann (Bündnis 90/Die Grünen) zu verfolgen und ihre spontanen Eindrücke von den beiden Kandidaten *während* der Debattenrezeption unter Verwendung der App „real smart“ zu dokumentieren.¹ Die App konnte kostenlos im *Google Play Store* und im *Apple App Store* heruntergeladen werden. Informationen zum Projekt und zur App standen unter rtr.uni-landau.de zur Verfügung.²

Die App erfasste die Bewertung auf einer 7-Punkte-Skala getrennt für die beiden Kandidaten im Sekundentakt und in Echtzeit.³ Vor und nach der Echtzeitbewertung wurden die Teilnehmer gebeten, jeweils kurze Fragebögen zur Bewertung der Kandidaten auszufüllen. Der erste Fragebogen enthielt zudem Fragen zu Sozialstruktur und zur Parteineigung. Der zweite Fragebogen beinhaltete zusätzlich Fragen zur Debattenrezeption und zur Bewertung der Debattenperformanz. Die mittlere Bearbeitungszeit der Fragebögen lag bei 127 (Fragebogen 1) bzw. 275 Sekunden (Fragebogen 2).

Die Auswahl der Studienteilnehmer erfolgte durch Selbstselektion. Die Ergebnisse der Untersuchung sind nicht repräsentativ.

2. Teilnehmer

An der Untersuchung haben 39 Wahlberechtigte teilgenommen. 33 Prozent der Teilnehmer waren weiblich, 59 Prozent männlich, acht Prozent gaben „divers“ als Geschlecht an. Das durchschnittliche Alter lag bei 38,7 Jahren (Minimum: 18, Maximum: 59). 87 Prozent der App-Nutzer verfügen über (Fach-)Abitur, zehn Prozent haben einen Realschulabschluss. Drei Prozent gaben an, noch zur Schule zu gehen.

Politisch fühlt sich die weit überwiegende Mehrheit der Teilnehmer Parteien des linken Spektrums verbunden (SPD: 3 Prozent, Bündnis 90/Die Grünen: 77 Prozent, Die Linke: 3 Prozent). Der CSU neigen 13 Prozent zu. Fünf Prozent geben an, sich mit keiner Partei verbunden zu fühlen.

¹ Das TV-Duell ist unter <https://www.br.de/br-fernsehen/programmkalender/ausstrahlung-1565546.html> archiviert (letzter Aufruf 20.10.2018).

² Die App wurde mit finanzieller Unterstützung des Forschungsschwerpunkts „Kommunikation, Medien, Politik“ (KoMePol) der Universität Koblenz-Landau entwickelt (für weitere Informationen siehe www.uni-koblenz-landau.de/de/komepol). Die Programmierung der App besorgte Viktor Aigenseer.

³ „real smart“ ist eine überarbeitete Version der beim Bundestagswahlkampf 2013 eingesetzten App „RTR mobile“. Für den Nachweis von Reliabilität und Validität von laborfernen Echtzeitmessungen vgl. Maier, J., Hampe, J.F. & Jahn, N. (2016). Breaking Out of the Lab: Measuring Real-Time Responses to Televised Political Content in Real-World Settings. *Public Opinion Quarterly* 80, 542-553.

3. Rezeptionssituation

Zwei Drittel aller Befragten (67 Prozent) haben das TV-Duell mit anderen Menschen gemeinsam gesehen; 33 Prozent haben die Debatte alleine verfolgt.

Um zu beurteilen, wie aufmerksam die Debatte verfolgt wurde, wurden zwei Fragen gestellt: Zum einen die Frage, welchem Kandidat zuerst das Wort erteilt wurde (richtige Antwort: Söder). Zum anderen die Frage, welcher Kandidat mehr Redeanteile hatte (die letzte Einblendung zeigte einen leichten Vorsprung für Söder). Drei Prozent der Teilnehmer haben keine der beiden Fragen korrekt beantwortet. Mehr als ein Drittel (36 Prozent) wusste auf eine der beiden Fragen die richtige Antwort. Beide Fragen korrekt beantwortet haben 62 Prozent.

Drei Viertel der Teilnehmer (74 Prozent) haben ihre Daten (Befragung vor dem Duell, Befragung nach Duell, Echtzeitbewertungen der Kandidaten) bis 21.35 Uhr – also innerhalb von zehn Minuten nach Ende der 70-minütigen Debatte – an uns übermittelt.

4. Debattenwahrnehmung^{4 5}

Wie die Oberfläche, auf der die Teilnehmer ihre Bewertungen abgeben konnten, aussah, ist aus Abbildung 1 ersichtlich. Vor der Debatte wurden die Befragten darüber informiert, wie sie die Kandidaten während des Duells bewerten können. Der genaue Wortlaut war:

„Während des TV-Duells können Sie beide Kandidaten in Echtzeit bewerten. Schieben Sie dafür den jeweiligen Regler nach oben oder unten. Wenn Sie einen positiven Eindruck haben, schieben Sie den jeweiligen Regler nach oben. Für einen negativen Eindruck schieben Sie ihn nach unten. Die mittlere Position „0“ entspricht einem neutralen Eindruck.

Bitte bewerten Sie die beiden Kandidaten getrennt voneinander.

Was ein positiver oder negativer Eindruck ist, wollen wir Ihnen nicht vorschreiben. Sie können zum Beispiel die Art bewerten, wie die Kandidaten auftreten, das, was sie sagen oder das, was über sie gesagt wird. Kurz gesagt: Sie befinden darüber, wann sie einen guten oder schlechten Eindruck von den Kandidaten haben – und nur Sie wissen, warum das so ist.

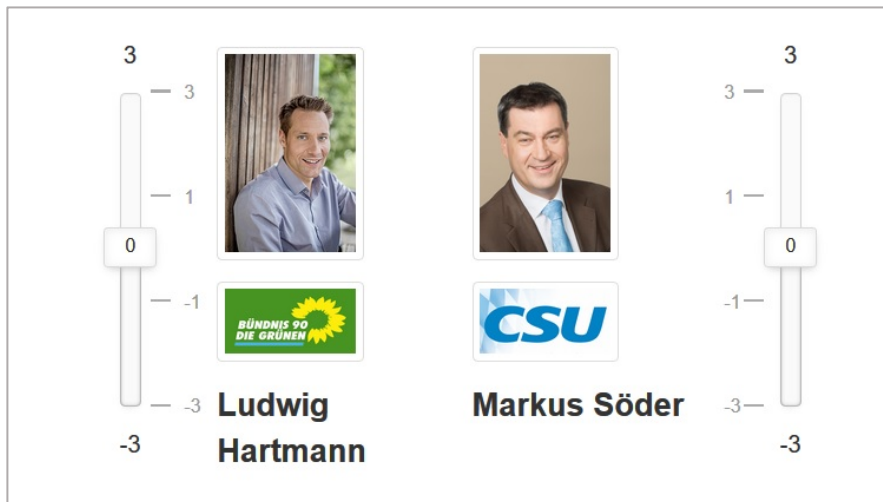
Die App erfasst ihre Bewertungen sekundengenau. Daher sollten Sie eher Ihr spontanes Urteil abgeben und die Regler fleißig betätigen.“

⁴ Alle nachfolgenden Ergebnisse basieren auf der Auswertung gewichteter Daten. Dafür wurden drei politische Lager gebildet (CSU vs. SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke vs. Bindung an keine Partei), die mit gleichem Gewicht in die Analyse eingehen.

⁵ Die Analysen in diesem Kapitel basieren nur auf Personen, die an der RTR-Messung teilgenommen haben (N=20).

Wurde ein Schieberegler in positiven (negativen) Bereich bewegt, färbte sich die unter dem Regler befindliche Säule grün (rot). Zudem wurde jeweils der aktuelle Wert des Schiebereglers angezeigt.

Abbildung 1: Oberfläche für die Echtzeitbewertung der Kandidaten



Die Echtzeitbewertungen, die die Teilnehmer während der Debatte abgegeben haben, zeigen, dass Ministerpräsident Söder in keinem der insgesamt elf Themenblöcke eine im Mittel positive Bewertung erzielen konnte (Tabelle 1). Besonders starke Ablehnung schlug ihm bei den Themen Kreuzerlass, Bildung und Innere Sicherheit entgegen. Vergleichsweise moderat – aber nach wie vor deutlich negativ – fielen die Urteile hingegen in den Themenblöcken Wohnen, Energie, Familienpolitik und Koalitionsoptionen aus.

Demgegenüber erhielt Hartmann nur in den ersten rund 20 Minuten überwiegend negative Urteile. Im Bereich Energiepolitik fielen diese sogar noch schlechter aus als die Bewertungen für den Ministerpräsidenten. Den Rest der Debatte gestaltete der Herausforderer erheblich erfolgreicher als der Amtsinhaber. In besonderem Maße konnte Hartmann auf den Felder Innere Sicherheit und Regierungsbildung punkten.

Tabelle 1: Mittlere Echtzeitbewertung der Kandidaten nach Themenblöcken

Thema (Dauer in Minuten)	Söder	Hartmann
Wohnen (17:16)	-0,67	-0,35
Energie (3:49)	-0,71	-0,91
Große Koalition (2:40)	-1,89	0,39
Migration (11:49)	-1,95	1,08
Kreuzerlass (3:50)	-2,88	1,11
Bildung (5:10)	-2,58	1,57
Verkehr (5:39)	-1,79	1,09
Familien (4:27)	-0,73	1,61
Innere Sicherheit (6:38)	-2,71	2,31
Koalitionen (3:07)	-0,79	2,06
Kurzantworten (3:48)	-1,05	1,38

Fasst man die spontanen Reaktionen der Teilnehmer über den gesamten Verlauf der Debatte zusammen, hatte Hartmann eindeutig die Nase vorn. Im Mittel wurde er mit 0,37 Skalenpunkte bewertet, der Ministerpräsident mit -1,09 (Tabelle 2). Wie zu erwarten war, wurde der Auftritt der beiden Kandidaten im jeweils eigenen Lager deutlich besser beurteilt als in den Reihen des politischen Gegners (Söder: 0,50 vs. -2,05; Hartmann: 1,88 vs. -2,04). Zwischen diesen beiden Extrempositionen sind parteipolitisch unabhängige Wähler und Anhänger anderer Parteien zu finden. Auch hier schnitt Hartmann klar besser ab als Söder (1,30 vs. -1,74).

Tabelle 2: Mittlere Echtzeitbewertung der Kandidaten nach Parteibindung der Zuschauer

	Söder	Hartmann
Alle	-1,09	0,37
Identifikation mit		
...CSU	0,50	-2,05
...SPD, Bündnis 90/Grüne, Linke	-2,04	1,88
...andere/keine Partei	-1,74	1,30

5. Debattenperformanz und Debattensieger

Debattenperformanz

Die Teilnehmer der Studie attestieren den beiden Kandidaten überwiegend eine gute Debattenleistung. Den Debattenauftritt von Söder bewerten 46 Prozent als (sehr) gut, 14 Prozent als teils gut, teils schlecht und 40 Prozent als (sehr) schlecht. Hermann attestierten 38 Prozent eine (sehr) gute Debattenleistung, für 42 Prozent hielten sich gute und schlechte Element die Waage und 20 Prozent fanden, er habe sich (sehr) schlecht geschlagen.

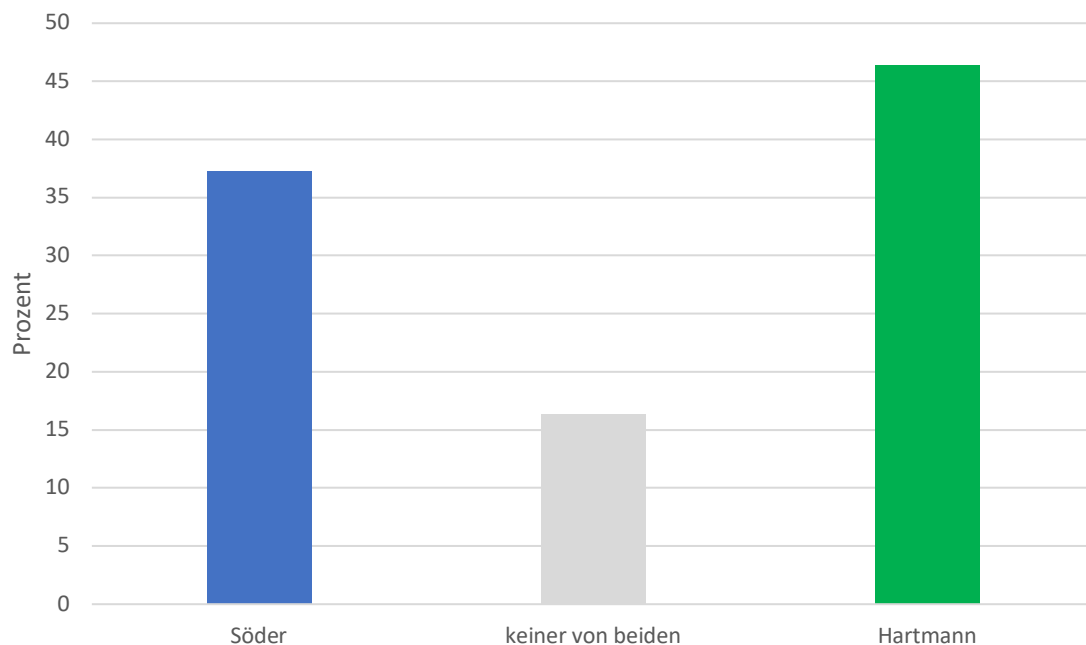
Debattensieger

Auf der Basis dieser Beurteilung lässt sich der Debattensieger ermitteln. Demnach waren 37 Prozent der Teilnehmer der Meinung, Söder habe das Duell gewonnen. 46 Prozent fanden, Hartmann sei der Sieger. 16 Prozent konnten keinen Sieger erkennen (vgl. Abbildung 2).

Echtzeit- und Befragungsdaten zeigen also ein identisches Bild: in beiden Fällen hatte der Herausforderer die Nase vorne. Allerdings spiegelt sich der oftmals große Vorteil, der für Hartmann während des Duells in der Echtzeitmessung zu erkennen ist, nicht in dieser Deutlichkeit in den Befragungsdaten wieder. Dies lässt sich erstens damit erklären, dass nicht jede spontane Reaktion, die während der Debatte gemessen wird, mit gleichem Gewicht in das Urteil über die Debattenperformanz und den Debattensieger einfließt. Zweitens ist bekannt, dass vor allem der erste und der letzte Eindruck, den Menschen in Interaktionen hinterlassen, in besonderem Maße in die Urteilsbildung einfließt. Für den Beginn des Duells ist zu erkennen, dass Hartmann in den Augen der Zuschauer nicht besonders gut abgeschnitten hat. Drittens ist nicht auszuschließen, dass unsere Befragungsergebnisse von der im Fernsehen unmittelbar nach dem Duell ausgestrahlten Nachberichterstattung, in der u.a. Experten zu ihrer persönlichen Einschätzung der Debattenleistung der beiden Kandidaten gefragt wurden, gefärbt sind. Grundsätzlich waren die Bewertungen hier vage; kein Kandidat wurde klar eine bessere Leistung attestiert. Einzig der Politikwissenschaftler Michael Weigl

befand, dass Söder ein „staatsmännisch integrierende[s]“ Auftreten gezeigt habe. Hartmann habe hingegen eine klassische Angriffsstrategie verfolgt. Weigl räumte ein, dass Söders Auftreten unter Umständen arrogant gewirkt haben könnte, sah aber die größeren Risiken für Hartmann. Durch seine Attacken bestünde die Gefahr, bei den Zuschauern einen inkompetent – da überdrehten – Eindruck zu hinterlassen. Dass die Nachberichterstattung starken Einfluss auf die eigene Debattenwahrnehmung nehmen kann, wurde in der Debattenforschung vielfach gezeigt.⁶ Schließlich spielen viertens bei der Formulierung eines solchen Gesamturteil auch längerfristige Grundüberzeugungen eine Rolle, die bei spontanen Reaktionen nicht immer wirksam sind.

Abbildung 2: Wahrgenommener Debattensieger



Dieser Einfluss zeigt sich, wenn man die Aussagen zum Debattensieger nach parteipolitischen Lagern differenziert. Unter den Anhängern der CSU sahen 62 Prozent Söder als Sieger. Kein CSU-Anhänger war hingegen der Meinung, Hartmann habe gewonnen. Anhänger von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke fanden fast ausnahmslos, Hartmann sei der Sieger (92 Prozent). Auch hier findet sich niemand, der dem politischen Gegner den Sieg zuerkennt. Aufgrund der deutlichen parteipolitischen Prägung des Urteils über den Debattensieger sind für die Kandidaten unabhängige Wähler besonders interessant. Hier zeigt sich ein klassisches Unentschieden. Die Hälfte kürte Söder zum Sieger, die andere Hälfte war der Meinung, Hartmann hat das Fernsehstudio als Sieger verlassen. Ein Unentschieden konnte keiner erkennen.

⁶ Vgl. z.B. Maier, J. & Faas, T. (2006). Debates, media and social networks. How interpersonal and mass communication affected the evaluation of the televised debates in the 2002 German election. In A. Schorr & S. Seltmann (Hrsg.), *Changing Media Markets in Europe and Abroad. New Ways of Handling Information and Entertainment Content*. New York: Pabst, 43-62.

Überzeugungskraft

Rund die Hälfte (48 Prozent) der Studienteilnehmer fand, Söder habe überzeugend argumentiert. Demgegenüber bewerteten 42 Prozent die Ausführungen des Ministerpräsidenten als wenig stichhaltig. Hartmann schnitt hier deutlich besser ab. Zwei Drittel (67 Prozent) fanden seine Argumente nachvollziehbar. Dreizehn Prozent haben die Ausführungen des Herausforderers nicht überzeugt.

Allerdings ist auch hier wieder der deutliche Einfluss parteipolitischer Grundüberzeugungen zu erkennen. Trägt man die Frage nach der Überzeugungskraft der Kandidaten auf einer Skala von -2 bis +2 ab, kommt Söder auf einen Mittelwert von 0,01 Skalenpunkten. Für die eigenen Anhänger liegt dieser Wert bei 1,60, bei den Anhängern linker Parteien bei -1,03. Unabhängige Wähler liegen mit ihrem Urteil zwischen den beiden Lagern (-0,50). Spiegelbildlich verhält sich der Fall bei Hartmann (Mittelwert: 0,75). Die eigenen Anhänger können nahezu alles, was er zu Protokoll gibt, nachvollziehen (1,82), CSU-Anhänger finden seine Äußerungen meistens wenig einleuchtend (-0,60). Unabhängige Wähler finden Hartmann (1,00) hingegen überwiegend überzeugend. Die parteipolitischen Unterschiede mit Blick auf die Überzeugungskraft der Kandidaten sind in beiden Fällen hochsignifikant ($p < 0,001$).

Wahrgenommene Debattenstrategien

Bemerkenswert ist, dass der Ministerpräsident angriffslustiger aufgetreten ist, als dies für Amtsinhaber üblich ist. Zwar waren 94 Prozent der Meinung, Söder habe für seine Politik geworben. Gleichzeitig erkannten aber 46 Prozent, er habe seinen Gegner häufig angegriffen. Selber unter Druck, sich verteidigen zu müssen, kam er vergleichsweise selten. Rund ein Viertel (24 Prozent) war der Meinung, dass dies zutrifft.

Hartmann wurde nahezu ebenso häufig wie Söder attestiert, er habe für seine Politik geworben (92 Prozent). 58 Prozent fanden, er habe den Ministerpräsidenten häufig attackiert. Allerdings waren auch vier von zehn Zuschauern (41 Prozent) der Meinung, er habe sich oft rechtfertigen müssen. Nachdem andere Studien zeigen, dass Kandidaten, die in die Defensive geraten, an Boden verlieren, dürfte sich dieser Wert ungünstig auf die Bewertung Hartmanns niedergeschlagen haben.⁷

6. Debattenwirkungen

Sympathieskalometer

Söder konnte im Rahmen des Duells seine globale Bewertung leicht verbessert. Auf einem Sympathieskalometer von -5 bis +5 erzielte er vor der Debatte einen Durchschnittswert von -1,67 Skalenpunkte. Nach der Debatte lag dieser Wert bei -1,40 Skalenpunkte. Dieser Zuwachs ist statistisch signifikant ($p < 0,05$). Für Hartmann hat sich dieser Wert hingegen von 1,23 auf

⁷ Maier, J. (2009). "Frau Merkel wird doch noch Kritik ertragen können...". Inhalt, Struktur, Wahrnehmung und Wirkung des wirtschaftspolitischen Teils der Fernsehdebatte 2005. In O.W. Gabriel, B. Weßels & J.W. Falter (Hrsg.), *Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 2005*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 177-201.

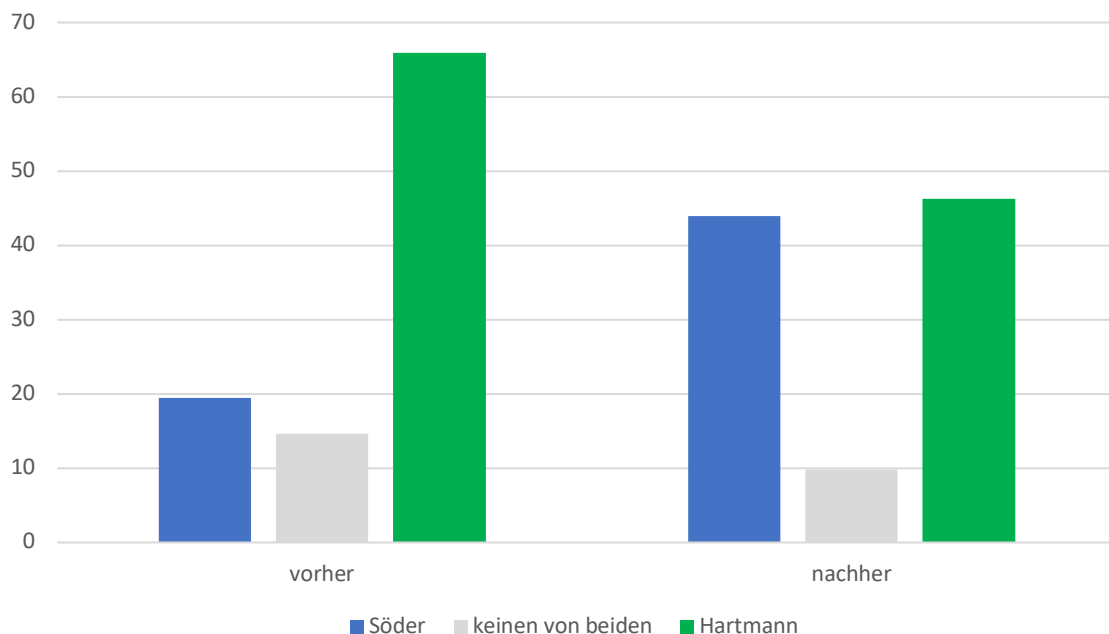
0,99 Skalenpunkte etwas verschlechtert. Diese Differenz ist allerdings nicht signifikant ($p > 0,05$).

Präferenz Ministerpräsident

Das TV-Duell war für die Zuschauer eine Hilfestellung auf dem Weg zur Stimmabgabe. Vor der Debatte haben 15 Prozent angegeben, sich nicht entscheiden zu können, ob sie eher Söder oder lieber Hermann als zukünftigen Ministerpräsidenten sehen würden. Nach dem Duell betrug dieser Anteil nur noch zehn Prozent (vgl. Abbildung 3).

Dabei konnte Söder Boden gut machen. Vor der Debatte hätten sich 20 Prozent für ihn und 66 Prozent für Hartmann entschieden. Nach dem Duell votierten 44 Prozent für den amtierenden Ministerpräsidenten und 46 Prozent für seinen Herausforderer (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Präferenz Ministerpräsident



Insgesamt haben rund 27 Prozent aller Teilnehmer unter dem Eindruck der Debatte ihre Präferenz für den Ministerpräsidenten verändert. Dieser Wert unterstreicht nachdrücklich das hohe Wirkungspotenzial von TV-Duellen. Söder konnte die Hälfte aller Unentschiedenen von sich überzeugen; Hartmann gelang es hingegen nicht, Unentschiedene für sich zu gewinnen. Zudem hat Hartmann rund ein Viertel seiner Anhänger (26%) an Söder verloren, Söder konnte hingegen alle seine Unterstützer halten.

Kontakt

Prof. Dr. Jürgen Maier
Universität Koblenz-Landau
Institut für Sozialwissenschaften, Abteilung Politikwissenschaft
Arbeitseinheit Politische Kommunikation
Kaufhausgasse 7
76829 Landau

E-Mail: maierj@uni-landau.de
Homepage: ipw.uni-landau.de